

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

AUSLANDSBÜRO TÜRKEI

DR. COLIN DÜRKOP

NIHAT KARAGÖZ

28. November 2014

www.kas.de

www.kas.de/tuerkei

Papst Franziskus zu Besuch in der Türkei

Auf Einladungen des türkischen Staatspräsidenten, des ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel und des Vorsitzenden der türkischen katholischen Bischofskonferenz reist Papst Franziskus heute zu einem dreitägigen Besuch in die Türkei. Es ist der insgesamt vierte Besuch eines Papstes in der Türkei.

Anlass des Besuchs sind die Feierlichkeiten zum Gedenken an den Heiligen Andreas, einer der zwölf Apostel und Patron des Ökumenischen Patriarchats, am 30. November 2014 in Istanbul. Der Besuch steht im Zeichen der Annäherung zwischen katholischen und orthodoxen Christen. Ihm wird daher ein hoher symbolischer Wert für die Fortsetzung und Vertiefung des Dialogs beider Kirchen beigemessen.

Darüber hinaus soll der Besuch auf den Dialog mit der islamischen Welt und die dramatische Lage im Nahen Osten aufmerksam machen.

In seiner wöchentlichen Rede auf dem Petersplatz bezeichnete der Pontifex seinen Besuch in der Türkei als „eine Reise zur Förderung der Früchte des Friedens, des aufrichtigen Dialogs zwischen den Religionen und der Harmonie in der türkischen Nation“. Gerade diesbezüglich dürfte die türkische Öffentlichkeit gewisse Erwartungen an den Papstbesuch haben.

Vor dem Hintergrund dieser Erwartungen besucht der Pontifex zum Auftakt des politischen Teils seiner Reise am Freitag in Ankara das Mausoleum von Mustafa Kemal Atatürk, dem Gründer der Türkischen Republik. Anschließend führt er Gespräche mit Staatspräsident Recep Tayyip Erdoğan und Ministerpräsident Ahmet Davutoğlu. Auch ein Treffen mit Prof. Mehmet Görmez, dem Vorsitzenden des staatlichen Präsidiums für Religionsangelegenheiten (DİYANET) steht auf dem Programm.

In der Vorberichterstattung der türkischen Medien wurde der Papstbesuch nur am Rande

erwähnt. Momentan steht eine Vielzahl anderer Themen im Mittelpunkt der Berichterstattung wie etwa das Thema Korruption sowie eine Umfrage des Wirtschaftsverbands TÜSİAD zur Korruption in der Türkei.

Im Vordergrund standen vor allem der Programmablauf des Papstbesuchs und die hohen Sicherheitsvorkehrungen. In diesem Zusammenhang wurde der Wunsch des Papstes mit einer Mischung aus Erstaunen und Befremden zur Kenntnis genommen, statt der protokollkonform vorgesehen gepanzerten Limousine in einem Mittelklassewagen gefahren zu werden.

Laut Hürriyet Daily News bietet dieser Besuch die Chance, das Bild vom Islam in der Welt, welches sich in Folge der Terroranschläge vom 11. September 2001 und der aktuellen Ereignisse im Nahen Osten verschlechtert habe, zu verbessern.

Die regierungsnahen Zeitung Sabah berichtet über den türkischen Botschafter beim Heiligen Stuhl, Prof. Dr. Mehmet Paçacı, der im Papstbesuch eine Botschaft zur Beendigung der Gewalt und Bildung des Friedens im Nahen Osten erkenne. Die heutige Ausgabe vermeldet, dass der Besuch dazu dienen könnte, die Brücken mit der islamischen Welt wieder zu errichten, die durch eine Rede seines Vorgängers beschädigt worden waren, welche von weiten Kreisen der türkischen Bevölkerung als islamkritisch verstanden wurde.

Das Massenblatt Milliyet zitiert aus der schriftlichen Einladung Staatspräsident Erdoğans an Papst Franziskus: „Heutzutage

AUSLANDSBÜRO TÜRKEI

DR. COLIN DÜRKOP
NIHAT KARAGÖZ

28. November 2014

www.kas.de
www.kas.de/tuerkei

braucht es unter den Vertretern verschiedener Religionen mehr denn je einen Dialog und gegenseitiges Verständnis.“

Auf der anderen Seite kritisiert die kemalistische Cumhuriyet Zeitung stellvertretend für die regierungskritische Presse den Empfang des Papstes im umstrittenen neuen Präsidentenpalast "Ak Saray", wo er als erstes ausländisches Staatsoberhaupt empfangen wird.

Auch wird in der Presse von einem Vorfall im Vorfeld des Papstbesuches berichtet (Sözcü), wonach der stellvertretende Ministerpräsident Numan Kurtulmuş während einer Veranstaltung in der Provinz Kayseri von einer Gruppe von Demonstranten lautstark aufgefordert wurde, den Papstbesuch zu verhindern.

In der Vorberichterstattung spielte am Rande auch Papsttätentäter Mehmet Ali Ağca und sein anfänglicher Wunsch, Papst Franziskus persönlich zu treffen, eine gewisse Rolle. Nachdem Ağca aber keine Antwort erhalten hatte, gab er in einem öffentlichkeitswirksam anberaumten Interviewtermin bekannt, dass er den „Gesandten des Teufels“ unter keinen Umständen mehr treffen wolle.

Am Samstag reist Papst Franziskus nach Istanbul, wo er zunächst die Eucharistie in der Kathedrale des Heiligen Geistes feiert. Danach wohnt er einer Messe mit dem Ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel, Bartholomäus I., in der Georgskathedrale bei. Zuvor besichtigt er das Hagia-Sophia-Museum und die Sultan-Ahmet-Moschee. Am Sonntag feiern Papst Franziskus und Patriarch Bartholomäus I. gemeinsam das orthodoxe Andreasfest, bevor der Heilige Vater zurück in den Vatikan reist.

Die türkische Öffentlichkeit ist nun gespannt, inwieweit es dem Papst gelingen wird, durch seine Statements und Botschaften in Richtung Islam und der muslimischen Welt neues Vertrauen zu schaffen. Der oppositionelle Abgeordnete Ihsan Özkes lies im Vorfeld schon einmal verlauten, dass der Besuch Positives, Respekt, Liebe und Toleranz mit sich bringen werde.